

Roter Wedding

zum Bedeutungswandel eines Liedes, mit einer kritischen Anmerkung, Teil 2

Im ersten Teil des Artikels zum Lied *Roter Wedding* wurden dessen Ursprung Ende der 20er und die Änderung seiner inhaltlichen Ausrichtung in den 50er Jahren erläutert. Die Textstelle

*Und schlug auch der Feind unsre Besten tot,
der Wedding kommt wieder, Berlin bleibt rot,
damit Deutschland den Deutschen gehört.*

soll abschließend genauer erörtert werden.

In den 80er Jahren haben in der BRD nazistische Parteien wie die NPD und die DVU die Parole „Deutschland den Deutschen“ verwandt, um ihr völkisches Denken und die Forderung nach Ausgrenzung anderer Menschen zu untermauern. Genüßlich versuchen in sozialen Medien schlichte Gemüter der radikalen Rechten heute auf Ernst Busch zu verweisen, der doch schon früher mit dieser Parole erkannt habe, wo es langzugehen hätte.

Die Textstelle wurde von vielen bis heute nicht verstanden oder missinterpretiert. In linken Infoläden der alten Bundesrepublik wurden unter Umgehung von Lizenzrechten nahezu der gesamte verfügbare Tonträgerbestand Ernst Buschs auf Musikkassetten überspielt und vertrieben. Man hatte eine Doppel-LP vom Pläne Verlag in Dortmund zu Verfügung und all die Platten, die man mit dem Mindestumtausch in der DDR erwarb.

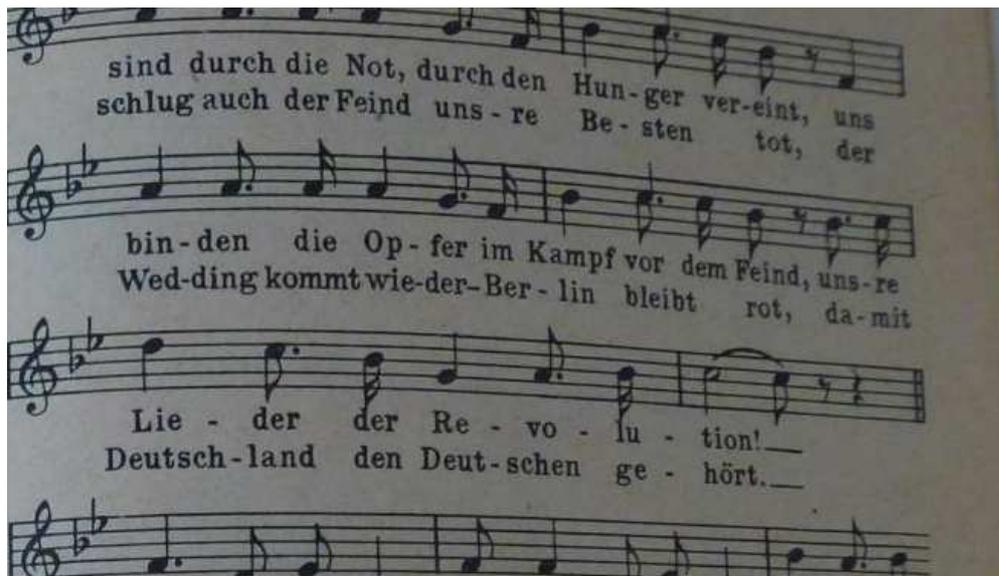
Aus dem Lied *Roter Wedding* wurde der Satz, dass Deutschland den Deutschen gehören solle, schlicht herausgeschnitten. Ernst Buschs Lieder wurden auf linken Demonstrationen gespielt, er stand nicht im Verdacht völkisches Gedankengut zu transportieren, aber der Satz wurde unterschlagen, weil er sich nicht aus dem verwandten Kontext vermittelte.

Nicht nur von heute aus betrachtet, sondern gerade in den 50ern, durfte es als zweifelhafte Idee bezeichnet werden, ausgerechnet Deutschland vollständige Souveränitätsrechte zuzubilligen. Deutschland, das die schwersten Verbrechen der Menschheitsgeschichte organisierte und plante, große Teile der restlichen Menschheit zu ermorden oder zu versklaven. Bekanntlich war das Land 1945 nicht durch einen Aufstand der Bevölkerung, sondern durch einen sehr verlustreichen Krieg von den Alliierten und hier besonders der Sowjetunion gegen den Widerstand eines Großteils der Bevölkerung befreit worden.

Ernst Busch hat das Lied im Rahmen seines Aurora-Plattenprojekts Ende 1967 auf dem Album „Erich Weinert: Rote Lieder Rote Gedichte“ eingespielt. Im Textteil der Mappe heißt es, die Aufnahmen seien in der Zeit von Dezember 1965 bis Oktober 1967 entstanden. Der Zeitpunkt der Änderung des Textes ist den Ausführungen nicht zu entnehmen.

Es gab und gibt viele verschiedene Versionen des Liedes „Roter Wedding“. Bereits in den Jahren des Exils wurde das Lied inhaltlich geändert. Ein populäres Lied erfährt häufig zahlreiche Adaptationen, die nicht mehr in der Hand des Textschreibers, hier also Erich Weinert liegen. Von Ernst Busch ist bekannt, dass er Änderungen an seinen Vorlagen vorgenommen hat. In DDR Liederbüchern wird er gelegentlich als „Textbearbeiter“ benannt.

Wann genau die neue Version entstand, lässt sich nicht belegen. Auf Tonträger erschienen ist sie erst 1967. Sie stammt jedoch sicher aus den frühen 50er Jahren. In der 23. und 24. Auflage des von Ernst Busch 1954 herausgegebenen Liederbuchs lässt sich die Textstelle ausmachen.



Aus: Internationale Arbeiterlieder. Hrg. von Ernst Busch. Berlin, VEB Lied der Zeit, 1954. Archiv Christoph Kugler, www.spanish-civil-war-collection.com

Wie begründet sich die Formulierung mit der damaligen weltpolitischen Lage? Die mit der heute als Stalin-Note bekannten politische Konzeption, die Westalliierten und die Sowjetunion mögen Schritte ergreifen, die die Schaffung eines einheitlichen, block-ungebunden Deutschland ermögliche, datiert auf die frühen fünfziger Jahre. Da der übrige Text des Liedes den Gegebenheiten dieser Jahre Rechnung trägt, kann man vermuten, dass sich die Stelle hierauf bezieht.

Die Gründung der beiden deutschen Staaten und deren Einbindung in gegnerische Machtblöcke war 1967 seit 18 Jahren manifest. Es darf sicher angenommen werden, dass die USA bzw. die Westalliierten und die politische Klasse der Bundesrepublik von Busch als diejenigen begriffen wurden, die dem anzustrebenden Ziel eines einigen souveränen Deutschland entgegenstanden.

Aus der Zeile von Buschs Roter Wedding: „damit Deutschland den Deutschen gehört“, erschließt sich nicht, wem denn Deutschland zu diesem Zeitpunkt „gehöre“. Die politische und ökonomische Macht der jungen BRD lag aber keineswegs vor allem in den Händen ausländischer Kapitalisten. Hinreichend viele Kapitalisten gab es nämlich unangetastet im eigenen Land, tlw. durch Arisierung und Kriegsgewinne noch reicher geworden.

Es gab weitere von Busch gesungene Lieder, die ebenfalls den US-Imperialismus und vor allem dessen Unterdrückung anti-kolonialer Kämpfe weltweit zum Inhalt hatten. Im Korea-Song oder im Lied „Ami go home“ wird dabei die Stoßrichtung gegen die US Politik allerdings klar formuliert. Es wurde vorausgesetzt, - und diese Auffassung war damals in der Sowjetunion und also auch DDR gängig - , dass Befreiung von Kolonialismus und Imperialismus möglichst unter Bezug auf die jeweilige unterdrückte „Nation“ erfolgen solle.

Was jedoch Korea und andere um Befreiung kämpfende Länder des Südens von Deutschland unterschied und unterscheidet ist, dass sie Opfer imperialer Politik waren. Deutschland jedoch war bis dahin die brachialst imperiale Macht schlechthin.

Dabei fällt in „Ami go home“ zusätzlich auf, dass das Deutschland im Liedtext nicht mehr als Inbegriff von rückständiger Monarchie, Reaktion, Militarismus und Deutschtümelei begriffen wird, wie es in von Busch gesungenen ironischen Texten eines Tucholsky in früheren Tagen der Fall war. Im Lied „Ami go

home“, -werden mit heute schmalzig klingender Anlehnung an die deutsche Mythologie -, Vater Rhein besungen und sein Töchterlein, die Lorelei, die die Amis nicht berühren sollten.

Dass die Grenzen nicht zwischen Nationen, sondern zwischen Klassen verlaufen. Dies kann nicht oft genug betont werden und dass die Kämpfe entsprechend auszurichten wären dürfte in der Linken als unstrittig gelten.

Der politische Kulturbetrieb bringt in vergangenen Epochen Lieder hervor, deren Aussage später befremdlich erscheinen. Hier lassen sich die Hintergründe zwar erläutern. Dass die diskutierte Formulierung in dem linken Kampflied Roter Wedding gelungen ist, - gerade auch im Wissen um den zeitlichen Kontext -, ist anzuzweifeln. Den Begriff der Nation von links besetzen zu wollen trägt damals wie heute bizarr anmutende Blüten.



Plakat der in der BRD noch nicht verbotenen KPD, 1950

G. Baumgartner